

wowehre freundliche Einladung seinen Dank anspricht. Auch Herr Gemeindevorstand Reinhold begrüßte alle Anwesenden namens des Gemeinderats und wünscht dem heutigen Verhandlungsgang einen gelungeneren Erfolg. Nachdem noch verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlung über Erleichterung gefunden, wurde als Schlußwort des Vorsitzenden: „Was uns eine als deutsche Brüder“, vom Gesangsverein „Schlagel und Eisen-Hohndorf“ vorgetragen. Als Ort für die nächstjährige Bezirksversammlung wird Hohenstein bestimmt. Der Tag der Abhaltung wird später durch den Bezirksvorsteher den einzelnen Vereinen bekannt gegeben. Die ganze Versammlung nahm einen würdigen Verlauf und erinnerte so recht an ein befriedigendes Kameradschaftliches Einvernehmen im Landesbezirk Glauchau. Den Kameraden der Hohndorfer Vereine gebührt besonderer Dank für bereitete freundliche Aufnahme und außerdem für die auf deren Veranlassung dargestellten Entwürfe. Die Erinnerung an die Hohndorfer Bezirksversammlung wird noch lange in dem Gedächtnis der Besucher auf das angenehmste nachwirken.

— Gerzdorf, 28. Juni. Gestern Sonntag hielt der Nieder-Elbe-Turngau eine Ganturnfahrt nach hier ab. Es hatten sich fast sämtliche Vereine des Landes eingefunden. Die Festordnung war folgende: 1. Aufmarsch mit Freilübungen, welche von 124 Turnern ausgeführt wurden. 2. Volkstümliche Wettturnen, a. Lauchfelsen, b. Steinstoßen, c. Weitkutschsprung. 3. Rüstturnen, d. Stabhochsprünge, e. Handbestimmen und Spiele. 4. Ringen. Bei dem volkstümlichen Wettturnen, wobei sich 157 Wettturner angemeldet, nahmen jedoch nur 124 teil und erhielten den 1. Preis: Otto Seidler, Reudersfel, 2. Paul Rothe, Lichtenstein, 3a. Bruno Bodenschlag, Lichtenstein, 3b. Max Hager, Ortmannsdorf, 4a. Robert Hüter, Lichtenstein, 4b. Otto Kreißig, Lichtenstein, 5a. Paul Weise, Lugau, 5b. Emil Frey, Lugau, 6. Rüd. Sonntag, Reudersfel, 7. Rüd. Selbmann, Hohenstein, 8. Otto Trommer, Ruhdorf, 9a. Hermann Arnold, Ernstthal, 9b. Bruno Riedel, Lichtenstein, 9c. Ernst Klüglich, Lichtenstein, 9d. Paul Reif, Reudersfel, 10. Richard Schiele, Ruhdorf, 11a. Robert Spindler, Oberlungwitz, 11b. Gustav Frey, Ruhdorf, 11c. Richard Wappler, Mülsen St. Jakob, 11d. Guido Sonntag, Hohenstein. Preisgaben: Max Dummler, Lichtenstein, Hugo Göbe, Ruhdorf, Emil Müller, Mülsen St. Jakob, Otto Unger, Ortmannsdorf. Sieger beim Ringen: 1. Weighardt, Gelsau, Emil Kopsch, Lichtenstein.

— Darf man beim Gewitter radfahren? Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Summerregen isoliert glauben. Aber neuerdings erfolgte Blitzeschläge auf radfahrende Personen gaben Veranlassung, daß man sich mit dieser Frage in letzter Zeit wieder sehr viel beschäftigte, um so mehr, als ja auch der Fahrradsport eine ganz bedeutende Ausdehnung angenommen hat. Nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Häder in Grotzitz giebt das Fahrrad sehr leicht den Blitz an, deshalb soll man bei Gewittern nur im Gehweg, aber nicht auf freien Flächen fahren. Es ist daher ratsam, wenn man sich auf freien Ebenen befindet, anzuhalten und das Rad platt auf die Erde zu legen.

— Den Hund an Wasser zur Lösung des Durstes zu geben, mahnen die heißen Sommertage. Namentlich die Kettenhunde sind zu berücksichtigen. Vernachlässigung in der Verabreichung des Trankwassers während der Hundstage ist ja bekanntlich

eine der Ursachen der Tollwut dieser treuen Wächter von Haus und Hof.

— Einem plumpen Schwindel versuchen jetzt wieder verschiedene Tabakpfeifer und kleinerer Händler, welche anscheinend in unregelmäßiger Weise der Reihe nach für eine Anzahl von Firmen aufbringliche Reklame machen, in Wahrheit aber damit einen höchst eigennütigen Zweck verfolgen, wie sich hinterher herausstellen pflegt. Ohne Wissen und Wollen der betreffenden Firmen erscheint in den Spalten dieser unter Aufsicht der Öffentlichkeit herausgegebenen Blätter ein marktbesetzender Artikel, in dem die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im allgemeinen und die der ausgewählten Firma im besonderen in lobhuldigster Weise gepriesen wird. Die Nummer, welche diesen Artikel enthält, wird der verheimlichten Firma zugesandt, und der ahnungslose Fabrikant freut sich, daß so ganz ohne sein Zutun seine Erzeugnisse in einem wildfremden Blatte gelobt werden. Aber bald folgt die Enttäuschung. Einige Tage später erhält der glückliche Mann eine Prämumerationsquittung über eine ziemlich hohe Summe, welche als einjähriger Abonnementbetrag für das unregelmäßige Blatt zu gelten hat. Mancher fällt auf den Schwindel herein und zahlt, ein anderer, der „besser“ ist, erkundigt sich erst nach dem Wert des Blattes — und erfährt, daß es im Orte seines Erscheinens vollständig unbekannt ist. Es ist eben eines jener Druckerzeugnisse, die ihr bedauerndes Dasein dadurch fristen, daß sie für die betreffende Firma ganz wertlose Belobungen abdrucken und dabei auf die Eitelkeit derer spekulieren, die bekanntlich nicht alle werden.

— Das „Bl. Ltbl.“ schreibt: Wie wir vernahmen, hat Herr Stadtverordnetenvorsteher Fabrikant Bernhard Böhm die Kandidatur für die demnächstige Landtagswahl definitiv angenommen, nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr Baumeister Kästner, eine Wiederwahl abgelehnt hat. In Rücksicht auf die Interessen unsrer industriellen Bezirks dürfte die Kandidatur des Herrn Böhm, der seit langer Zeit bereits im öffentlichen Leben steht, eine recht geeignete sein und deshalb von der Wählerschaft mit Sympathie begrüßt werden.

— Von einem Abfall im Gebiete der Sächsischen Schweiz meldet der „Birn. Anz.“: Ein etwa 10 Jahre alter Schüler der Dresdner Realschule, die am 24. d. R. einen Ausflug nach der Sächs. Schweiz unternommen hatte, stürzte in den Nachmittagsstunden vom Anfelsaß durch Unvorsichtigkeit ab. Hierbei zog sich der Knabe zwar keine äußeren Verletzungen, leider aber doch eine Rückenmarksverletzung zu, sodaß er mittelst Trage nach Rathen gebracht und von dort per Bahn nach Dresden zurückertransportiert werden mußte.

— Dresden. Für die Lotterie der Internationalen Kunstausstellung wurden in den letzten Tagen die Gewinne angekauft. Der erste Gewinn im Werte von 5000 M. besteht aus drei prächtigen Gemälden. Das erste derselben ist von Max Biechmann-Dresden und betitelt sich „Frühlings-Abendsonne“. Das zweite hat Ole Braesen-Ropenhagen gemalt und stellt einen „Sonnens-Untergang am äußersten Eilande“ dar. Das dritte Bild ist von William Baggott-London und betitelt sich „In den Märjchen“. Es dürfte wohl nicht so leicht wieder eine derartige günstige Gelegenheit geboten werden, für eine Mark solch herrliche Kunstwerke zu gewinnen. Der Vorverkauf geht recht flott von statten und die Lose dürften jedenfalls noch vor Schluß der Ausstellung vergriffen sein.

— Leipzig, 25. Juni. Heute vorm. 11 Uhr fand auf dem Leipziger Johannisfriedhof die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Professors Dr.

Germann Gemwig statt; der Beisetzung wohnte außer den drei Töchtern, von denen zwei gleich ihrem Vater dem Leichbegleiter beigewohnt haben und die eine der beiden, Joh. Bertha Gemwig, auch eine sehr bewährte Jugendschriftstellerin ist, ein weltberühmtes Musikergesolge bei, darunter auch die Fabrikationsordnungen der drei Musikgesellschaften, von denen eine, die „Seminaria“, den Beisetzung unter ihre Mitglieder gezählt hat. Die ergreifende Trauerrede, in der die großen Verdienste Gemwig's um Science, Litteratur und Dichtkunst geschildert wurden, hielt Pastor Dr. Schumann. In Döbeln geboren, hatte Gemwig sich seit die Anhänglichkeit an sein heimatliches Vaterland bewahrt und noch in späten Lebensjahren es höchlichst verherrlicht:

„Und glücklich bin ich auch einmal gewesen;
An keiner Sonne noch so schönem Strahl
Erwärmt mein Herz, erblüht mein tiefstes Wesen
Wie einst daselbst, in dir, mein Vaterland!“

— Leipzig, 25. Juni. Trotz der schrecklichen Verletzungen, welche Festspiel Dirichs Hund bei dem Straßenbahnunfall am Markt im November v. J. erlitt, ist die junge Dame heute, Freitag, aus dem Hospital entlassen worden. Freilich wird sie sich lebenslang nicht ohne zwei Rückenstiche behelfen können, allein, daß sie soweit wieder gekommen ist, darf als ein Triumph der Chirurgie betrachtet werden.

— Glaucha, 26. Juni. Bei dem gestern nachmittags in der 6. Stunde über unsrer Stadt gezogenen schweren Unwetter sind namentlich in Gärten und Anpflanzungen größere Schäden verursacht worden. So wurde durch den Sturm im Schlossgarten der Herrschaft Hinterglauchau eine fast 1 Meter starke Linde direkt über den Wurzeln und im Laubwerkischen Grundstüß hier ebenfalls ein ziemlich starker Baum gebrochen; auch an der Straße vom Friedhof nach dem Restaurant „Belvedere“ wurde eine Anzahl der erst seit einigen Jahren angepflanzten Obstbäumen abgedreht. Auf den Feldern und Wiesen draußen ist gleichfalls mancher Schaden zu beklagen. Das Korn und andere Halmsfrüchte liegen darnieder geschlagen, in den Böden hat das Wasser tiefe Rinnen und Furchen gerissen und das Erdreich ausgeschwemmt. Namentlich an Bergelägen (so auch in unsrer Anlagen) sind kleinere Erdbrüche vielfach zu verzeichnen. In den unteren Teilen unsrer Stadt, so z. B. in der Marienstr., Mühlgrabenstraße und Thalstraße, hatten überdies verschiedene Einwohner durch Ueberschwemmung zu leiden, da das Wasser in die unter dem Straßenniveau gelegenen Wohnungen einbrach und ausgeschöpft werden mußte. Natürlich gab es auf dem Schützenplatz eine kleine Ueberschwemmung. Dem verhältnismäßig noch geringen Hagelschlag ist auch manche Fensterscheibe zum Opfer gefallen, so wurden u. a. in einem hierigen Fabrik-Etablissement mehrere Oberlichtfenster zertrümmert.

— Einer fast 80jährigen Wirtschafterin und Krankenpflegerin in Glaucha, welche 1. J. unterlassen hat, den Antrag auf Altersrente rechtzeitig zu stellen, ist jetzt nachträglich eine jährliche Altersrente von 135 M. bewilligt worden, auch erhielt sie 565 M. 13 Pf. auf einmal nachgezahlt.

— Hohenstein, 26. Juni. Gestern abend brach über unserer Gegend aus südwestlicher Richtung kommend ein Unwetter los, das das Schlimmste befürchtete ließ. Schon lange ehe das Wetter losbrach, verdunkelte sich der Himmel in geradezu unheimlicher Weise und der entseesselte Sturm trieb Staubwolken durch die Straßen, daß die Wohnungen vollständig verdunkelt wurden und ohne Lampenlicht jede Beschäftigung unterbrochen

mernde andere Graftenone und das liebeglühendste Männerherz, das jemals gefolgt hatte.

Und in der That! Der Reitknecht, welcher herbeilief, ihr Pferd in Empfang zu nehmen, berichtete in respektvollem Tone: „Sr. Gnaden, Herr Graf Albrecht von Hohenstein, sind zurückgekommen und soeben zu Erlaucht dem Herrn Grafen gegangen.“

Gestrand nicht kumm, bis sie sich aber auf die Lippen, schlug die Schleppe ihres Reittisches über den Arm und schritt langsam nach ihrem eigenen Zimmer. Wenn Albrecht, ihr Verlobter, es nicht für nötig hielt, sie zuerst aufzusuchen, so sah sie auch für keine Notwendigkeit, ihn zu erwarten und sie begab sich sofort daran, neue Toilette zu machen, um für Mittag fertig zu sein.

9. Kapitel.

Erst zehn Minuten vor Beginn der Mahlzeit betrat Gertraud den Salon, in dem die Familie bereits versammelt war; eine hohe staltliche Gestalt wandte sich zu ihr, um ihr, ziemlich einfüßig allerdings, die Hand zu reichen und nach ihrem Ergehen zu fragen.

„Albrecht, Du bist es,“ stammelte die junge Frau so überrascht und entsetzt, daß er unwillkürlich fragte: „Nun, Du scheinst ja von dieser That Sache nur wenig erbauet zu sein? Komme ich Dir noch immer zu früh zurück?“

„Wie Du nur so fragen kannst,“ erwiderte sie verlezt, „ich wundere mich nur, Dich nicht eher haben begrüßen zu können.“

„Man sagte mir, Du seist bei der Toilette,“ sagte Albrecht läch. — Die im Schlosse einquartier-

ten Offiziere traten jetzt ein, die Unterhaltung ward allgemein und dann öffnete ein Diener die Thüren zum Eßsaal.

Am Arme des mit im Schlosse einquartierten Obersten schritt Ilse allen Uebrigen voran. Sie sah ungemein lieblich aus in dem lichtblauen weichen Gewande, dessen dunkler Sammtbesatz einen anmutigen Contrast zu ihrem weißen Leint gewährte. Sie plauderte leicht und ansehnend unbefangen, doch blieb ihr Begleiter unweigerlich bei dem respektvollen ehrerbietigen Tone, den er ihr gegenüber angeschlagen.

„Die Herren wollen schon wieder weiterziehen?“ frag lächelnd die junge Gräfin den Obersten, das wird für uns alle sehr betrübend sein, denn es lebte sich ganz heiter und anregend zusammen.“

„Wir armen Soldaten dürfen uns keine bleibende Stätte gründen,“ antwortete der Oberst mit komischer Behmut, „doch nehmen wir eine äußerst angenehme Erinnerung mit an die hier verlebten Tage, und an den guten Engel dieses Schlosses. Aber gnädigste Gräfin,“ frag er leise, „was ist es doch mit dem Schwan? Ich hörte unter den Leuten flüstern, daß sich derselbe gezeigt habe und somit ein Unglück bevorstände.“

„Neben Sie nicht von dieser Sage, Herr Oberst,“ bat die junge Frau, der jede Spur von Farbe aus dem sterblichen Gesicht gewichen war, „es handelt sich um eine alte Sage, ähnlich wie die der weißen Frau, aber — ich möchte meinen Gemüth nicht ängstigen damit.“

„Sie liebten also den Grafen, gnädige Gräfin?“

„Kommt Ihnen das sonderbar vor?“ gab sie die Frage zurück, „aber können Sie sich nicht denken, daß eine junge Frau den älteren Gatten, von dem sie Alles empfangen, äußere Güter, Namen, Rang, Liebe und Milde, voll warmer Dankbarkeit und Verehrung hoch hält und auch liebt?“

„Ich sprach nur von Liebe, gnädige Frau.“

„Stelle ich mich es Ihnen altmodisch und steif klingen, Herr Oberst, aber meine Begriffe von Treue und Dankbarkeit sind sehr streng und ich meine, daß ein Weib nur allein für solche Gaben, wie ich empfangen, danken kann mit Liebe und Treue das ganze Leben.“

„Frau Gräfin, Sie sind eine edle Dame, wie man sie nur selten findet.“

„Nicht doch, Herr Oberst, für mich ist nur der kassische Anspruch maßgebend: „Und die Treue, sie ist kein leerer Wahne!“ Mir gilt schon das Verdienst gleich einem Eide und derjenige, welcher es bricht, wie ein Reineidiger.“

„Gnädige Gräfin, ich habe nie gedacht, daß es noch solche Treue giebt in unserm oberflächlichen Zeitalter.“

„Herr Oberst, ich hoffe, daß Sie dies nicht als im Ernst hinsetzen. Es giebt noch Treue, denn es giebt noch Ehre und Christentum. Aber wir sind zu ernst geworden für ein einfaches Mittagsmahl. Lassen sie uns nun herzlich und freundschaftlich anstehen und das Wort ansprechen: „Auf Wiedersehen!“

Die Gäste klangen aneinander und Albrecht bewunderte von ferne die feste, sichere Haltung und den heiteren Lalt der jungen Schloßherrin.

(Fortsetzung folgt)

werden muß
ation gerad
vierteljähr
concert vert
Sogend zwit
nich, Stoß
ist, teils m
aufgetreten.
worgekomm
dieses Unw
Feldfrüchte
haust und
Orte unfer
worden zu

Von d
Eigenberich

Str eif

Durch
Bageplan,
stellung des
wir den Se
der Ausstel
herborragen
terisieren, i
uns, zundch
eingugehen,
Teil, bespre
Es ist
es zweckent
lungen mit
zu umgeben



Thüringer D

Anzahl nach
das Leipziger
Alle diese
Stunden und
stalt, die vo
auch Refum
dem Rathaus
museum für
gegenstände
gelungen wi
Ausstellung
übrigens nie

Die Zel
ringer D
der Nähe de
Bilde vom
ein kleiner
nicht ganz t
erregt allge
weise und di